100/40 93

12.Februar 1940.

Herrn

Dr. Buchner z.Zt.im Felde.

Verehrter Herr Kollege!

Ihr Brief vom 27. Dezember wurde mir eben erst wieder vorgelegt, als Ihr Manuskript bereits zum Druck an den Verleger abgegangen war. Infolgedessen kann ich den materiellen Anlaß Ihrer palaeographischen Frage nicht dort nachprüfen; aus Ihrem Brief selbst ist er mir nicht ganz klar geworden. Meine Antwort auf Ihre Frage wird dadurch freilich kaum beeinflußt. Sie lautet dahin, daß ich bei karolingischer Schrift eine genaue Zeitbestimmung für besonders schwierig, ja zumeist für ganz unmöglich halte. Kursive Einschläge in der Minuskel sind nichts weniger als ein Gradmesser des Alters. Die Minuskel tritt bei ihrer Entstehung am Hofe bereits in sehr reiner Form auf. Indem sie sich ausbreitet und dabei sozusagen „auf die Dörfer" geht, nimmt sie massenhaft wieder kursive Elemente in sich auf. Infolgedessen macht selbst noch in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts die Minuskel mit oft starken Kursivein- und -rückschlägen vielfach einen sehr archaischen Eindruck. Auch ohne ein- [illegible] wahrscheinlich halten, daß die

92

14.Februar 1940.

100/40

Frau Dr. Schubart - Fikentscher Berlin-Lichterfelde O.

Schillerstr.10

Sehr geehrte Frau Doktor!

Unter Bezugnahme auf die Unterredung, die Herr Geheimrat H e y m a n n mit Ihnen hatte, möchte ich Sie bitten, die Korrektur der demnächst in den „Schriften des Reichsinstituts" zu druckenden Arbeit von Rudolf B u c h n e r , Textkritische Untersuchungen zur Lex Ribvaria, mitzulesen. Wie ich hoffe, wird Herr Buchner selbst, mindestens zunächst, noch in der Lage sein, selber die Hauptkorrektur zu lesen. Sollte er aber eingezogen werden, so würde diese Aufgabe Ihnen dann allein zufallen. Als Honorar darf ich Ihnen 20.- RM je Druckbogen (sämtliche Revisionen einschließlich etwaiger Nachprüfungen) anbieten. Nach Mitteilung von Dr. B.